

trügen, so haben wir hier die alte Mal- oder Gerichtsstätte und den Grafensitz eines sächsischen Comitats zu suchen. Zwischen diesem Dorfe und Sülbeck liegt der Sülberg, wovon der Gau den Namen pagus Suilbergi bekam. Am Fuße dieses Berges liegen Wiesen, der Seewesche Beek mit dem Seeweschen Beeksbrunnen, welcher zum Dorfe Sülbeck hinabfließt, in welchen plattdeutschen Benennungen noch der Namen eines untergegangenen Dorfes nachklingt. Südlich nach Strodthagen liegt neben der alten Seeweschen Feldmark die sogen. Feuerstelle, begrenzt von den Billingswiesen mit dem Billingsbrunnen und dem Billingsfelde, auf welchem neben der sogen. Mante, einem Ager in der Nähe der alten Heerstraße drei Steine stehen, die das Andenken an Leute bewahren, welche der Sage nach hier gerichtet wurden, weil sie einander Land abgepflügt hatten.

Billung war ursprünglich ein Amtsname, der, wie das so oft in alten Zeiten geschah, später zum Eigennamen erhoben wurde, und bedeutete ursprünglich Richter, Gesetzeswalter. Diesen Namen führte zuerst Billung I, Graf in Sachsen, ein Sohn jenes sächsischen Edlen Amelung, der, ein Christ geworden, vor seinen feindlichgesinnten heidnischen Volksgenossen aus seiner Heimath floh und bei Karl d. Gr. Schutz fand. Der Grafensitz dieses Geschlechts war allem Anscheine nach in unserer Gegend Strodthagen, welches urkundlich comitia in Billingstedt genannt wird.

Es dürfte wohl kaum eine andere Stätte als Ausgangspunkt der richterlichen Gewalt im Leine- und Ilmethal geeigneter gewesen sein als Strodthagen. Besteigt man den nahen Hundeberg, so beherrscht das Auge beide Thäler mit Städten und unzählbaren Dörfern. Am Fuße dieses Berges in der Richtung nach Iber liegen zwei Rasenplätze, welche noch heute den Namen Königsstühle führen. Thatsache ist, daß noch zu Menschengedenken hier die Papenbergische peinlich gerichtet wurde, wahrscheinlich in Folge der Tradition, welche diese Plätze als die alten Malstätten bezeichnete.

Der alte Chronist Legner, Pastor zu Iber, welcher eine Klage wider zwei Bauern angestrengt hatte, erschien in dem gehegten Gericht zu Strodthagen am 1. Mai 1590. (v. Rehtmeier, Chronik, Vorrede S. 10.) Derselbe soll oft in dem steinernen Stuhle gefessen haben, welcher wahrscheinlich der alte Richterstuhl war und jetzt halb zerschlagen an der Kirchmauer in Strodthagen liegt, dem Sitze nach nur noch als Stuhl erkennbar.

In der Vertiefung des Hundeberges soll, wie die Landleute sagen, früher die Stöckheimer Kirche gestanden haben. Vielleicht weist diese Sage darauf hin, daß bezeichnete Stelle zur Feier religiöser Feste unserer heidnischen Vorfahren diente, oder das Christenthum von hier aus zuerst verbreitet wurde. Der Name einer nahe gelegenen Feldmark „Osterholz“ deutet vielleicht auf den Osterakultus hin. An die ehemalige Bedeutung des Dorfes Strodthagen erinnert auch die alte Heerstraße von Göttingen nach Hannover, welche an diesem Orte vorbeiführte